

QuerKlang ist Wachsen! Reflexion als Instrument der Qualitätsentwicklung

QUERKLING...

- ... ist „Ohren öffnen“
- ... ist neue Erfahrung und das AHA-Erlebnis
- ... ist sozial revolutionär
- ... ist Luxus – ohne Luxus kein Fortschritt!
- ... ist unkonventionell und ein Projekt mit offenem Ausgang
- ... ist Verunsicherung
- ... ist politisch im besten Sinn
- ... schafft Freiräume für Individualität
- ... the unanswered question
- ... ist schräg
- ... fordert einen neuen Musikbegriff
- ... ist Vielfalt
- ... produziert Offenheit
- ... ist Treibstoff
- ... ist Aufwand, der sich lohnt
- ... bedeutet, neue Horizonte zu entdecken, fremde Welten kennen zu lernen
- ... ist ästhetische Bildung
- ... ist „Komprovisation“
- ... ist ein spannender, interessanter Prozess
- ... ist erzwungene Ungezwungenheit!?!
- ... ist INNEN Philosophie und AUSSEN: Chaos
- ... ist Erziehung
- ... ist Zumutung, Provokation, Fremdheitserfahrung, Irritation
- ... ist Wachsen!

(Rückmeldungen aus einer Abschlussreflexion)

Das Projekt *QuerKlang*

28 Musiker und Komponisten, 26 Lehrer, 630 Berliner Schüler aus 20 unterschiedlichen Berliner Schulen und 42 Studierende der Universität der Künste Berlin haben bisher in dem Projekt *QuerKlang* mitgearbeitet, das eine Auseinandersetzung mit zeitgenössischem, experimentellem musikalischen Material zum Ziel hat. In Zusammenarbeit mit Musikern und Komponisten, Musikstudierenden und ihren Musiklehrern werden Schüler ermutigt, eigene Kompositionen zu entwickeln und auch selber aufzuführen.

QuerKlang wurde inspiriert durch Projekte in Österreich (*Klangnetze* – Hans Schneider) und England (Richard McNicol) sowie durch Dieter Schnebel. Im Zentrum steht die Idee, dass Schüler gemeinsam mit Komponisten und Musikern über einen längeren Zeitraum zusammenarbeiten, um gemeinsam Kollektiv-Kompositionen zu entwickeln. Das Besondere am Berliner Modell ist, dass Studierende der Universität der Künste Berlin (UdK), die sich auf den Lehrberuf vorbereiten, in die Arbeit gleichberechtigt einbezogen werden. Im Zuge des Projekts werden Teams gebildet – zusammengesetzt jeweils aus einem Musiklehrer, einem oder zwei Musikern oder Komponisten und zwei Studierenden. Diese Teams begleiten und unterstützen die Kompositionsprozesse in den Schulklassen während eines Zeitraums von einem halben Jahr.



Die Schüler der zukünftigen Bläserklasse an der Neumark-Grundschule spielen mit vollem Einsatz auf ihren Instrumenten ihre eigene Komposition zum Thema Wasser und Luft.

Bisher konnte das Projekt in fünf Durchläufen erfolgreich durchgeführt werden (Saison 2003–2004 finanziert durch Mittel der UdK, seit der Saison 2006–2007 bis 2009 finanziert durch die BHF-Bank-Stiftung, den Deutschen Musikrat und die UdK und seit der Saison 2009–2010 bis 2011 finanziert durch die UdK und den Projektfonds Kulturelle Bildung Berlin). Die Finanzierung für weitere zwei Projektdurchläufe bis 2013 ist gesichert (UdK und Europäischer Sozialfonds – Lernort Kultur). Produktionspartner in allen Durchläufen ist MaerzMusik | Festival für aktuelle Musik der Berliner Festspiel GmbH. Entstanden sind und uraufgeführt wurden bisher 27 Schülerkollektivkompositionen.¹

Sichtweisen auf *QuerKlang*: Die Schülerperspektive

„Also es gab dann so Gesprächsrunden, wo dann Ideen gesammelt worden sind. Diese wurden dann an die Tafel geschrieben und mehr oder weniger auch abgestimmt, was man jetzt nehmen sollte und was nicht. Dann kam es natürlich auch mitunter vor, dass die Lehrer sagten, so geht das nicht, weil das Ganze dann zu sehr verwischt, dann kommt die Botschaft nicht rüber oder dann erkennt man das Thema nicht so gut. Aber eigentlich stammt alles von den Schülern. Die Lehrer oder die Studenten haben ein bisschen geholfen, ein bisschen Unterstützung geleistet, aber sonst eigentlich ist alles von uns, was man zu hören bekommt.“

Lena, 16 Jahre

Ablauf und Struktur

Start in das Projekt ist ein viertägiges Einführungsseminar in der Begegnungsstätte der Universität der Künste Berlin in Sauen – 90 km südöstlich von Berlin. Hier findet ein intensiver Einstieg für alle Komponisten, Lehrer und Studierende statt. Themen sind eine erlebbare und praktische Einführung in die experimentelle Musik, eine pädagogische und musikalische Vorstellung der Arbeit der Komponisten, der Lehrer bzw. der Schulen und der Studierenden sowie eine praktische und gedankliche Einführung in die so genannte „experimentelle Pädagogik“. Hier werden Hemmschwellen abgebaut und Zugänge zum Experimentieren geschaffen.

Auch werden in diesen vier Tagen die Teams aus Komponisten, Lehrern und Studenten gebildet und bereiten einen ersten gemeinsamen Unterricht als Praxistest für die örtlichen Kooperationsschulen vor. Die Aufgabenstellung besteht darin, innerhalb von einer Doppelstunde mit den Kindern eine kleine Komposition zu erarbeiten. Die gemeinsame intensive Auswertung dieser Feuerprobe für das Team ermöglicht es schon in dieser frühen Phase des Projektes, einige der wichtigen Themen des Projektprozesses zu thematisieren und bewusst zu machen. Zu nennen sind hier die Zusammenarbeit im Team mit den entsprechenden Rollendefinitionen, die Frage von Vorgaben versus Freiheit im Kompositionsprozess der Schüler, die Dominanz der Uraufführung gegenüber dem Prozess, das Hören lernen und vieles andere mehr.

Direkt im Anschluss an das Einführungsseminar beginnt die Arbeit in den Schulen. Insgesamt sind für die Erarbeitung der Schülerkollektivkompositionen 10 bis 15 Doppelstunden in den Schulen notwendig, zuzüglich gemeinsamer Vorbereitung und Auswertungen. Es handelt sich also um eine intensive Arbeitsphase für alle Beteiligten. Das Leitungsteam begleitet die Arbeit mit den Schülern durch regelmäßige Hospitationen und das individuelle Angebot einer künstlerischen, pädagogischen oder organisatorischen Beratung.

Zusätzlich treffen die begleitenden Teams in mehrerer Zwischenreflexionen wieder aufeinander, um einerseits über die Arbeit mit ihren Schülern zu berichten, gleichzeitig aber auch Probleme, Konflikte und auch Erfolge und künstlerische Ergebnis-

1 Die Kompositionen sind zu hören und zu sehen bei <http://vimeo.com/user8799949/videos>.

se zu diskutieren und gemeinsam auszuwerten. Hierbei stehen je nach Projektphase unterschiedliche Themen im Mittelpunkt. Findet in der ersten Zwischenreflexion eher die Auseinandersetzung mit Inhalt und künstlerischer Qualität der Arbeit statt, steht in der zweiten Zwischenreflexion schon die organisatorische Vorbereitung auf die nahenden Uraufführungen der Schülerkompositionen im Mittelpunkt.



Ein Sturm war die Inspiration für die Schüler aus dem Romain-Rolland-Gymnasium in Berlin. Entstanden ist eine musikalische Erarbeitung aus Naturklängen, erzeugt mit Haushaltsgegenständen, instrumentellen Adaptionen, Live-Elektronik und eingesprochenen Texten.

Eine weitere wichtige Etappe im Prozess ist die gemeinsame Voraufführung und Generalprobe aller Kompositionen. Die Schüler stellen sich ihre Kompositionen gegenseitig vor und haben im Anschluss die Möglichkeit in einer Diskussions- und Reflexionsrunde die eigenen Ergebnisse und auch die der anderen zu hinterfragen und zu kommentieren. Diese Form des Diskurses bringt in der Regel auch so kurz vor den öffentlichen Uraufführungen noch einen erneuten Qualitätsgewinn in die Arbeit der Schüler.

Obwohl für *QuerKlang* der Prozess mit allen seinen Facetten der wesentliche Inhalt des Projektes ist, stellt für die Schüler die Uraufführung im Rahmen des Festivals MaerzMusik der Berliner Festspiele den Höhepunkt ihrer eigenen Kompositionsarbeit dar. Die Kollektivkompositionen werden durch die Schüler selber zur Uraufführung gebracht. Die Konzerte finden als kostenlose Vorkonzerte in den Foyers

z. B. der Berliner Philharmonie statt, so dass ein möglichst niedrigschwelliger Besuch auch für Familie und Freunde der Kinder möglich ist. Ein Großteil der Kinder und auch viele Eltern betreten dabei zum ersten Mal in ihrem Leben überhaupt eine derartige Kulturinstitution. Auch besteht für die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit das nachfolgende Konzert zu besuchen.

Abgerundet wird der Projektprozess durch eine erneute halbtägige Abschlussreflexion aller Teams. Im Vorfeld dazu und als Abschluss der Arbeit mit den Schülern findet in den einzelnen Gruppen eine Auswertung mit den Schülern statt, die gleichzeitig auch eine Grundlage für die gemeinsame Auswertung im Rahmen der Abschlussreflexion ist.

Die Abschlussreflexion dient dazu, den gesamten Projektdurchlauf in allen Etappen und mit allen Höhen und Tiefen auszuwerten und die Erfahrungen gleichzeitig in die Planung und Qualifizierung des folgenden Durchlaufes einzubeziehen.

Das Leitungsteam – Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Eine Besonderheit des Projektes findet sich auch in der Zusammensetzung und Zusammenarbeit des Leitungsteams. Es werden die drei wichtigen Bereiche des Projektes auch hier verbunden. Künstlerisch wird das Projekt geleitet durch Daniel Ott, selber Komponist und Professor für Experimentelle Musik und Komposition an der Universität der Künste Berlin. Pädagogisch wird das Projekt geleitet durch Ursula Brandstätter, Professorin für Musikpädagogik an der Universität der Künste Berlin und gleichzeitig Schnittstelle zwischen Lehrern und Studierenden. Organisatorisch wird das Projekt geleitet durch Kerstin Wiehe, Inhaberin der Agentur K&K Kulturmanagement & Kommunikation mit den Arbeitsschwerpunkten interdisziplinäre Projektentwicklung und Netzwerkaufbau. Gleichzeitig werden alle drei Bereiche ergänzt durch Mitarbeiter und Assistenten, die mit eigenen Kompetenzen und Arbeitsschwerpunkten das Team bereichern.²

Das Leitungsteam arbeitet konsequent gemeinsam – sowohl in der Vorbereitung, der Durchführung und Begleitung aber auch in der Auswertung des Projektes. Durch die gegenseitige Bereicherung der unterschiedlichen Zugänge und Standpunkte zum Projekt, kann eine kontinuierliche Qualitätssicherung und -entwicklung durch eine gemeinsame kritische Betrachtung des Projektes und seiner Verläufe sichergestellt werden.

Sichtweisen auf *QuerKlang*: Die Komponistenperspektive

„Zu dem experimentell-künstlerischen Anspruch kommt der pädagogische. Was möchte man erreichen, wenn man experimentelle Musik in der Schule macht? Dies benötigt eine weitere Stellungnahme. Eine Annäherung wäre es, als Künstler eine Musik zu kreieren, die sich

2 Es handelt sich um Iris ter Schiphorst und Elena Mendoza (künstlerisch), Stefan Roszak und Christoph Riggert (pädagogisch) sowie Almut Heidelberger und Oliver Güngör (organisatorisch).

offensichtlich experimentell verhält, wobei die Schüler praktisch Teil des Materials sind – im Prozess „benutzt“ werden. Eine andere wäre es, Musik für Kinder zu konzipieren, die deren Altersstufe, sozialem Umfeld usw. entspricht und so versucht, auf ihrer Ebene Offenheit zu schaffen. Eine dritte – und da kommt das Wort „komponieren“ ins Spiel – wäre es, die Kinder eine Musik „konzipieren“ zu lassen, wobei sie dazu ermutigt werden, mit verschiedenen Dingen zu experimentieren. Nur die dritte Möglichkeit ist die – natürlich –, die es ermöglichen kann, dass die Schüler eine experimentelle Haltung (zumindest beim Musik-Machen) annehmen, die eine wirkliche Infragestellung ihrer eigenen Weltanschauung befördern könnte. Dabei bestehen aber mehrere Probleme und Widersprüche. Komponieren als technisches Verfahren besteht darin, Entscheidungen zu treffen, bezogen auf das Geschehen von musikalischen Ereignissen. Der Inhalt des Komponierens steckt in diesen Entscheidungen, und mit ihm eine Haltung der Musik.“

Dietrich Eichmann

Grundsätze und Leitideen von *QuerKlang*

Zeitgenössische Musik spielt im Alltag des Musikunterrichts oft eine untergeordnete Rolle. Im Musikunterricht werden – wenn überhaupt – nur wenige Klassiker zeitgenössischer Musik behandelt. Dass die zeitgenössische musikalische Sprache eine persönliche Ausdrucksform darstellt, die auch musikalischen Laien zur Verfügung steht, bleibt bei der punktuellen Beschäftigung mit einzelnen Werken völlig ausgeklammert. Die Folge sind Unverständnis und Intoleranz gegenüber der Vielfalt zeitgenössischer Musik.

Dieser Tendenz wirkt *QuerKlang* entgegen, indem es Schüler ermutigt, selbsttätig mit musikalischem Material zu experimentieren und eigene Kompositionen zu gestalten. Dabei geht es nicht nur darum, im Sinne eines erweiterten Musikbegriffs Neugier und Offenheit gegenüber ungewöhnlichen musikalischen Materialien zu wecken, sondern auch darum, ein grundsätzliches Verständnis für den Arbeitsprozess des Komponierens zu entwickeln und dies als eine Ausdrucksform zu begreifen (im wahrsten Sinne des Wortes). Ausgangspunkt sind hierbei immer die Schüler – die angeregt und motiviert werden ihre eigene klangliche Welt zu entdecken – und nicht Referenzkompositionen oder das Umsetzen der Konzepte der Komponisten.

Welten im Widerspruch

Im Projekt *QuerKlang* werden drei normalerweise voneinander unabhängige Arbeitswelten miteinander verknüpft: die Welt der Schule, die Welt der universitären Ausbildung und die Welt der frei schaffenden Musiker und Komponisten. Das Projekt lebt von der Spannung unterschiedlicher Welten – in ihm stoßen quer zueinander stehende Welten, durchaus konfliktreich, aufeinander.

Die Welt der Kunst stößt auf die Welt der Pädagogik. Die Welt der Komponisten stößt auf die Welt der Lehrer. Die Welt der Experimentellen Musik stößt auf die musikalische Welt der Schüler.

Hierbei ist der Prozess mit seinen Auseinandersetzungen, Anregungen und interessanten Spannungsfeldern der wesentliche Inhalt des Projektes.

Sichtweisen auf *QuerKlang*: Die Lehrerperspektive

„Also ich persönlich sehe im Grunde zwei große Schwerpunkte, die sich für die Kinder jetzt neu erschlossen haben. Zum einen der Aspekt Komposition. Man hat gemerkt, wie schwierig das ist, Entscheidungen, die nachher Klangergebnisse zur Folge haben, zu fällen und somit einen Einblick zu bekommen, was Komposition bedeutet. Man muss ja zeitliche Abläufe gestalten. Das ist sehr schwierig. Das ist auch oft in der Diskussion in den Gruppen gar nicht einfach. Ich denke das wird jeder Komponist ja für sich selber auch so empfinden und insofern ist das, glaub ich, ganz gut nachzuvollziehen für Schüler. Und der zweite große Aspekt ist, dass diese Schülergruppe jetzt sensibilisiert ist, dass Musik eben nicht nur aus den Hit-Radiosendern kommt, sondern dass eben im Grunde Musik jede gestaltete akustische Aktion ist und somit Dinge zu Musik werden, die den Kindern vorher kaum aufgefallen sind, weil man nicht so sensibel durch die Welt geht, dass man alle Geräusche wahrnimmt oder so. Und das ist ein großer Verdienst des Projektes, dass jetzt Kinder so etwas wahrnehmen können.“

Christoph Riggert

Reflexion als zentrales Instrument der Qualitätsentwicklung

Gerade da wir darauf verzichten, den Beteiligten den Lernweg, der zu gehen ist, genau zu beschreiben und vorzugeben, ist es umso wichtiger, auf diesem Weg immer wieder Stationen des Innehaltens und Nachdenkens einzubauen. Zahlreiche Anregungen zur Reflexion (zur Selbstreflexion wie zur Fremdreflexion) treten an die Stelle von genauen Vorgaben.

Kontinuierliche Reflexionen – auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Kontexten – haben sich als zentrales Arbeitsprinzip von *QuerKlang* und damit als zentrales Instrument von Qualitätsentwicklung herauskristallisiert. Sie fordern dazu heraus, die Zielperspektive nie aus den Augen zu verlieren und die jeweiligen aktuellen Erfahrungen in Hinblick auf Erwartungen und Ziele zu hinterfragen. Dabei stellt sich immer wieder heraus, dass zwischen den beteiligten Personen keineswegs Konsens bezüglich der Zielvorstellungen und Qualitätsansprüche besteht. Für die Komponisten spielt oft die Komposition, die am Ende des Arbeitsprozesses steht und die öffentlich präsentiert wird, eine zentrale Rolle, während die Lehrer ihr Hauptaugenmerk vor allem auf den Prozess der gemeinsamen Erarbeitung legen. Qualitätsmanagement in unserem Sinn bedeutet kontinuierliche Auseinandersetzung mit den Zielvorstellungen aller Beteiligten. Es geht uns darum, die Differenzen transparent zu machen und die Unterschiede in einen Dialog zu bringen, ohne daraus eine allgemeingültige Zielvereinbarung für alle abzuleiten. Ziel ist die gemeinsame Entwicklung einer Qualitätskultur, das heißt eines Bewusstseins dafür, dass die Auseinandersetzung mit Fragen der Ziele und der Qualität ein wesentlicher Motor dafür ist, das Projekt *QuerKlang* lebendig zu halten und es kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Die Reflexionen betreffen verschiedene Ebenen des Projektes: die beteiligten Personen (ihre Rollen, Aufgaben, Kompetenzen) ebenso wie die gemeinsamen Arbeitsprozesse und natürlich auch die Ergebnisse des Projektes in Form der Klassenkompositionen. Im Rahmen der Zwischenreflexionen regen wir an, nicht nur über den Arbeitsprozess mit den Schülern nachzudenken (wie z. B. die Entwicklung von Ideen und ihre praktische Umsetzung im Rahmen experimenteller Pädagogik geschehen und wie dabei die Balance zwischen Struktur und Freiheit aufrecht erhalten werden kann), sondern auch über die Zusammenarbeit im Team (z. B. über die Aufgaben- und Rollenverteilung, Nutzung der Potenziale und Differenzen für die Bereicherung des gemeinsamen Prozesses).

Die Herausforderung der Reflexion betrifft aber auch die Schüler selbst, auch sie sind immer wieder aufgefordert, die gemeinsame Arbeit zu reflektieren und z. B. gemeinsam Kriterien für die Qualität von Kompositionen zu entwickeln. Wichtige Themen der Reflexion mit den Schülern sind: Was ist Musik? Was bedeutet Komponieren? Was macht die Qualität einer Komposition aus? Aber auch: Wie arbeiten wir in der Gruppe zusammen? Welche Rolle spielen Einzelne bei der gemeinsamen Erarbeitung der Komposition? Was möchte ich beim Projekt *QuerKlang* lernen? Wir sind davon überzeugt, dass die kontinuierliche Reflexion die Basis für eigenverantwortliches Lernen darstellt und dass sie einen wesentlichen Beitrag zur Qualität des Projektes (auf allen verschiedenen Ebenen) bildet.

Schließlich wird auch die Ebene der Gesamtprojektes *QuerKlang* einer Reflexion unterzogen. Sowohl in den Zwischenreflexionen, vor allem aber in der halbtägigen Abschlussreflexion beschäftigen wir uns mit der Frage der Weiterentwicklung von *QuerKlang*: Wie funktioniert die Bezugnahme der einzelnen Elemente des Gesamtprojektes (Einführungsworkshop, Hospitationen, Reflexionen, Arbeitsphasen in der Schule, Generalproben und Aufführungen) aufeinander? Was hat sich bewährt? Was sollten wir beim nächsten Durchlauf anders machen? Und auch: Welche Utopien für das Projekt gibt es?

QuerKlang bedient sich einer Vielfalt von Reflexionsinstrumenten. Im Zentrum stehen persönliche Gespräche, vor allem Gruppengespräche in unterschiedlichen, bewusst gestalteten Zusammensetzungen. Abgesehen von den Teambesprechungen haben sich Auswertungsgespräche sehr bewährt, in denen sich jeweils die Komponisten, die Lehrenden und die Studierenden unabhängig voneinander austauschen. Die dabei gewonnenen unterschiedlichen Perspektiven werden im Anschluss wieder im gemeinsamen Plenum diskutiert. Als hilfreich erweisen sich auch Hospitationen. Die Mitglieder des Leitungsteams stehen zur Verfügung, einzelne Unterrichtsstunden zu beobachten und ihre „externe“ Perspektive in ein nachfolgendes Reflexionsgespräch mit dem Team einzubringen. Darüber hinaus bietet das Leitungsteam auch persönliche Beratungstermine an, in denen entweder ein Gesamt-Team oder einzelne Mitglieder eines Teams sich Unterstützung in pädagogischen, künstlerischen oder organisatorischen Fragen holen kann. Neben Gruppengesprächen, Teamreflexionen und persönlichen Beratungen kommt aber natürlich auch das Instrument von schriftlichen Fragebögen zum Einsatz.

Insgesamt zeichnet sich das Projekt *QuerKlang* durch eine auf den verschiedenen Ebenen sorgfältig gepflegte Evaluationskultur aus, die sich auch im Einsatz vielfältiger Evaluationsinstrumente spiegelt. Durch seine elaborierte Auswertungskultur befindet sich *QuerKlang* in einem Prozess der kontinuierlichen Entwicklung, die alle Beteiligten immer neu herausfordert.

Sichtweisen auf *QuerKlang*: Die Studentenperspektive

„Was wir auch gemacht haben: Irgendwo haben die Schüler gemerkt, dass sie selber immer gefragt sind. Also wir haben uns auch bemüht nicht vorzugeben, jetzt machen wir das so und so und so, sondern haben immer nur die Idee aufgegriffen und die dann ein bisschen modifiziert und besprochen, wie bringen wir das jetzt in eine große Form. Die Schüler wurden immer wieder gefragt: ‚Wie würdet ihr das machen?‘ oder zu Vorschlägen, die kamen: ‚Ja, dann versuch mal!‘, so dass die Schüler auch gemerkt haben, sie haben Verantwortung für das, was sie vorschlagen und das hat dann auch eine Konsequenz im Klang. Das hat sie, glaube ich, immer wieder dazu gebracht konzentriert mitzumachen, und für mich war das interessant zu erleben, weil ich nicht so viel mit Schülern gearbeitet habe, und jetzt konnte ich sehen, auf welche Art und auf welchem Niveau man musizieren kann mit einer sechsten Klasse.“

Andreas Göbel

QuerKlang, QuerKlang-Nachhall und QuerKlang-Transfer – ein Ausblick

Durch die beschriebene kontinuierliche, enge und vertrauensvoll offene Arbeit mit dem Leitungsteam und den Kompositionsteams auf Augenhöhe erwächst ein Fundus an neuen Ideen für die Qualifizierung und Weiterentwicklung für *QuerKlang*.

So haben wir in diesem Jahr mit der Entwicklung von *QuerKlang-Nachhall* begonnen – einer autonomen und dennoch begleiteten Weiterführung des Arbeitens mit experimentellem Komponieren in Schule. Teilnehmen können alle, die schon einen kompletten *QuerKlang*-Durchgang durchlaufen haben. In drei Modulen können sowohl neue als auch vertiefte Kompositionen erarbeitet, eine Seminarreihe zur Vertiefung der pädagogischen und künstlerischen Ansätze von *QuerKlang* besucht und ein Forum für den direkten Austausch mit anderen Teams genutzt werden. Bei *QuerKlang-Nachhall* stehen die weitere Verankerung des Projektansatzes von *QuerKlang* an den Schulen und die qualitative Weiterentwicklung der Arbeit mit den Schülern im Mittelpunkt. Die Uraufführungen der Schülerkompositionen werden in diesem Sinne auch mit Partnern der Schule von den begleitenden Teams selber organisiert.

Auch haben wir inzwischen begonnen unsere Erfahrungen mit *QuerKlang-Transfer* zu „exportieren“, im internationalen Austausch weitere neue Impulse zu sammeln und unsere Erfahrung in der Zusammenarbeit mit anderen bereits bestehenden Projekten und Formaten einzubringen.

Für *QuerKlang* haben wir jedoch noch mindestens einen Wunsch: eine Regelfinanzierung, die mindestens fünf Berliner Schulen pro Jahr die Teilnahme an unserem besonderen Projekt ermöglicht. Wir arbeiten daran!

Sichtweisen auf *QuerKlang*: Die Leitungsperspektive

„Das Projekt *QuerKlang* lebt von der Spannung unterschiedlicher Welten – in ihm stoßen quer zueinander stehende Welten, durchaus konfliktreich, aufeinander ... Konflikte ergeben sich dort, wo die Logiken der jeweiligen Systeme, ihre Denk-, Verhaltens- und Erlebensweisen in Widerspruch zueinander geraten. Zum Beispiel dort, wo die pädagogische Maxime der Steuerung von Lehr- und Lernprozessen auf die ästhetische Position des Geschehenlassens stößt: Kann man Unterricht gestalten, ohne ihn zu gestalten? Wie viele Strukturen gebe ich vor, wie viele Freiräume lasse ich? Oder dort, wo die Rollen der Beteiligten (der Schüler, der Studierenden, der Lehrer, der Komponisten) plötzlich nicht mehr eindeutig sind: Wer übernimmt wofür Verantwortung? Wer fungiert als Komponist? Wer als Lehrer? Oder auch dort, wo das Zeitmuster der 45-minütigen Unterrichtseinheit dem Zeitmuster eines längerfristigen Kompositionsprozesses im Wege steht. Gerade diese Widersprüche und Konfliktpotenziale sind es jedoch, die dem Projekt *QuerKlang* seine spezifische Energie und seine spezifischen Qualitäten geben. Dort, wo es hakt, beginnt die Suche nach neuen Möglichkeiten. Genau dort, an den neuralgischen Punkten, eröffnen sich neue Wege abseits der gewohnten Bahnen der Alltagsroutine – für alle Beteiligten.“
Ursula Brandstätter



Die Verbindung von Klängen und Bewegung ist für die Schüler der Humboldthain-Grundschule in Berlin ein wichtiges Element ihrer Komposition.